

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Emme-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachschaffteile A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönfahl: Walter Cron; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 253

Montag, den 29. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Wir grüßen das Handwerk!

Braunschweig im Festgewand.

Ein Fahnenmeer grüßt die Gäste. Braunschweigs Straßen und Plätze prangten am Ehrentage des Handwerks im Festschmuck. Überall wehten die Fahnen des neuen Reiches und die rot-weißen Farben mit dem springenden Pferd, dem Symbol Braunschweigs. Grüne Girlanden zogen sich über die Straßen hin und wanden sich um die Fahnenmasten. Besonders festlich war der Platz um das neue Rathaus und der historische Burghof geschmückt. Hier hatten die Fahnen sämtlicher deutschen Länder Aufstellung gefunden und von einem hohen Oberst grüßte das Halbkreuz im Radkranz, das Symbol der Deutschen Arbeitsfront. Vor dem Gildehaus, dem Sitz der Handwerkskammer, hatte der traditionelle Handwerkshaus am wieder Aufstellung gefunden zum Zeichen dafür, daß das braunschweigische Handwerk an die Öffentlichkeit tritt. Schon am Bahnhof grüßte die ankommenden Gäste eine Nachbildung des Löwen, wie er vor der Burg Dankwarderode steht. Ein Spalier von Fahnen geleitete dann durch eine große Ehrenparade zum Innern der Stadt.

Böllerschüsse leiteten den großen Tag des Handwerks in Braunschweig ein.

Die alte Hansestadt begrüßt das Handwerk im Neuen Rathaus.

Der große Tag des Deutschen Handwerks wurde am Sonntag in Braunschweig bereits um 7 Uhr durch Böllerschüsse und durch das Weken der PD.-Kapelle mit Spielmannszug eingeleitet.

Vor dem Gildehaus gegenüber der Burg versammelten sich dann in den Morgenstunden die Gruppen der verschiedenen Handwerkszweige, Braunschweiger Meister, Gesellen und Lehrlinge in ihrer Berufsleidung zur Spalierbildung vom Neuen Rathaus zur Burg Dankwarderode. Das Hauptinteresse richtete sich zunächst jedoch auf das Neue Rathaus, wo im Festsaal die große Begrüßung stattfand.

Gegen 10 Uhr marschierten die Handwerksgäste, Landeshandwerksmeister, Kammerpräsidenten und Abordnungen aus dem Reich, in ihren Trachten vom Gildehaus zum Neuen Rathaus. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Dr. Ley, Dr. Schacht und der Reichshandwerksmeister Schmidt eintrafen.

Der Präsentiermarsch ertönte, und Dr. Ley schritt in Begleitung der übrigen Ehrengäste die Front des Ehrentums der PD. ab und begab sich in den Festsaal des Neuen Rathauses. Weihevoller Stille lag über der Festversammlung, als Punkt 10.20 Uhr die Ehrengäste den prächtig ausgeschmückten Festsaal betraten. Oberbürgermeister Dr. Hesse begrüßte in einer längeren Ansprache die Anwesenden namens der Stadt Braunschweig. Darauf überreichte der Oberbürgermeister unter dem Beifall der Versammlung dem Stabsleiter der PD., Dr. Ley, eine künstlerisch ausgestattete Mappe, in der das Leben des schaffenden deutschen Menschen aller Berufe Ausdruck findet. Dem Reichshandwerksmeister Schmidt übergab er als Ehrenzeichen den ältesten Innungsbrief der Stadt.

Sodann betrat Reichshandwerksmeister Schmidt, angetan mit der Goldenen Führerkette des Handwerks, das Rednerpodium.

In seinen Dankesworten wies er auf den Dreiklang Meister, Geselle, Lehrling hin, der sich als Grundlage des Deutschen Handwerks durch die Jahrhunderte hindurch erhalten habe. Heute im Dritten Reich finde er wieder seine Anerkennung und werde dem Deutschen Handwerk Richtschnur für sein weiteres Wirken sein. Er würdigte dann die Verdienste des Führers um die Einigung im Deutschen Handwerk, für die ihm der Dank des gesamten schaffenden Volkes gewiß sei.

Dann ehrte der Reichshandwerksmeister den kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht durch Überreichung des Goldenen Handwerksabzeichens.

Dr. Schacht nahm die Ehreung mit den Worten „Zur gemeinsamen Arbeit für Handwerk und deutsches Volk“ an. Nachdem dann noch Dr. Ley die aus dem Reich erlassenen Abordnungen des Handwerks einzeln begrüßt hatte, begaben sich die Ehrengäste, vorüber an der in tiefen Gliederungen stehenden Menschenmenge, in die Burg Dankwarderode.

Handwerkers Ehrentag!

Feierlicher Beginn der Braunschweiger Tagung. — Der Gruß des Führers.

Auf dem Tag des Deutschen Handwerks begrüßte Reichshandwerksmeister Schmidt in seiner Rede zunächst die Erschienenen, unter ihnen besonders den stellvertretenden Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht und den Stabsleiter Dr. Ley, rief den Berufsge nossen an der Saar, in Danzig und außerhalb der Reichsgrenzen einen besonderen Gruß zu und führte dann u. a. aus:

„Kameraden! Überall im Reich stehen heute die Meister mit ihren Gesellen und Lehrlingen in feierlich geschmückten Sälen bei hellem Kerzenschein vor geöffneten Toren bereit zur Morgensprache.

Lassen Sie uns auch hier nach altem Handwerksbrauch das Morgenamt am Tage des deutschen Handwerks begeben. Meister, öffne die Lade und reiche mir das Buch der Meister, in dem verzeichnet sind die, die vor uns Meister waren, die uns ihr Können und Wissen, den Schatz ihrer Erfahrungen zueigneten, auf daß wir dieses ererbte Gut mit treuen Händen weitergeben, an die, die im Handwerk nach uns kommen werden — auf daß das Handwerk ewig sei. Und wie einst bei geöffneter Lade der Toten gedacht wurde, so wollen wir auch zu Beginn unserer Arbeit es halten:

Wir gedenken der Meister, denen der Tod das Werkzeug aus der Hand genommen. Wir gedenken in Ehrfurcht des dahingegangenen Ehrenmeisters und Schirmherrn des deutschen Handwerks, Paul von Benedendorff und Hindenburg. Wir gedenken der Toten, die da starben, auf daß Deutschland lebe. Wir gedenken der Toten, die ihr Leben gaben, damit das Werk des Führers sich vollende. Den Toten ist Ehre geschehen; ich danke Ihnen.

Meine Handwerker! Einunddreißig Jahre ist es her, seit unser Führer und Volkkanzler die Geschichte des deutschen Volkes in seinen starken Händen trägt. Die unsagbare seelische und körperliche Not ist von vier Millionen Volksgenossen genommen, die Wirtschaft zur Pflicht des Dienens am Ganzen zurückgeführt, das Handwerk mit neuem Leben erfüllt in strenger Organisation zu großen Aufgaben berufen und bereit. In dieser Bereitschaft hört

die Volkshandwerker des Führers:

„An den Herrn Reichshandwerksmeister.

Dem deutschen Handwerk spreche ich zum heutigen Tage meine herzlichsten Grüße und meine besten Wünsche aus. Der alljährliche „Tag des Handwerks“ soll das deutsche Volk an die Bedeutung und Aufgabe des Handwerks erinnern und dieses selbst mit Meister, Gesellen und Lehrlingen zur höchsten Pflichterfüllung für Volk und Vaterland mahnen. Der Schutz und die Förderung des Reiches werden hierbei dem deutschen Handwerk nicht fehlen!

gez. Adolf Hitler.“

Wir danken unserm geliebten Führer für diese seine Volkshandwerker, die das deutsche Handwerk allzeit zur Richtlinie seines Handelns machen wird. Die reiflose Hingabe an die Sache wird aber insbesondere von Ihnen, meine Kreis handwerksmeister, Obermeister und Innungswarte gefordert, soll die Organisation nicht nur ein totes Gebilde bleiben. Die Form ist gegeben; sie mit rechtem nationalsozialistischem handwerklichem Geist und Leben zu erfüllen, ist Ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Die feierliche Verpflichtung.

Sie sind in diesem Saale angetreten, damit ich Sie nun in dieser feierlichen Stunde, in der die Worte und die Taten des Führers in uns allen widerlingen, zu getreuer Amtswalterschaft verpflichte; im Reich draußen stehen zur selben Zeit die Kreis handwerksmeister, Obermeister und Innungswarte vor der geöffneten Lade.

Und so nehme ich Sie namens des deutschen Handwerks in Gegenwart des Herrn Reichswirtschaftsministers und des Herrn Stabsleiters der PD., des Schöpfers der Deutschen Arbeitsfront, in Pflicht!

Der Reichshandwerksmeister forderte nun alle deutschen Handwerker auf, auf vier Fragen zu antworten: ob sie für Führer und Vaterland schafften, das Ziel der Betriebsgemeinschaft verwirklichen helfen, den Berufsge nossen ein wahrer Arbeitskamerad sein und das anvertraute Amt gerecht und selbstlos verwalten wollen. Wie in Braunschweig, so antworteten im ganzen Reich zu gleicher Stunde die in 18 000 Versammlungen vereinigten Handwerker

ein vierfaches: „Ja, ich gelobe es!“

Der Reichshandwerksmeister schloß: Nach altem Brauch sind Sie in Pflicht genommen. Tragen Sie die Worte unseres Führers im Herzen, seien Sie stets Ihres Gelöbnisses eingedenk! Und nun „aus Werk!“ — Der Herr Reichswirtschaftsminister hat das Wort.

Ministerialrat von Reudell

überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß mit Hilfe von Mitteln, die zugleich mit der Errichtung des Propagandaministeriums zur Förderung des deutschen Handwerks bereitgestellt wurden, es gelungen sei, die wundervollen Leistungen des deutschen Handwerks in eindrucksvoller Weise in Leipzig und auf den anderen Messen zu zeigen.

Für den kommenden Winter habe Dr. Goebbels eine sehr wesentliche Verstärkung dieser Geldmittel angeordnet.

Ministerialrat von Reudell erinnerte weiter an den reichunggebenden Erlaß des Reichsministers Dr. Goebbels, laut welchem bei allen Bauten der öffentlichen Hand grundsätzlich ein angemessener Prozentsatz der Bauumme zur Erteilung von Aufträgen für das deutsche Handwerk aufgewendet werden muß. Das Reichsfinanzministerium und die Regierungen der Länder sind diesem Erlaß beigetreten. Das Propagandaministerium werde mit aller Deutlichkeit und Energie überall dort eingreifen, wo irgendein Bauherr oder Architekt zum Schaden der Gestaltung des Bauwerkes sich dieser seiner Verpflichtung: das Deutsche Handwerk ausgiebig bei der Errichtung und Einrichtung der Bauten zu beteiligen, etwa entziehen sollte.

Ministerialrat von Reudell schloß mit dem Wunsche, daß der Reichsstand des Deutschen Handwerks seine Arbeit auffassen möge als einen wichtigen, unentbehrlichen Dienst am Volksganzen.

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht.

führte in seiner Eigenschaft als stellvertretender Reichswirtschaftsminister u. a. aus: Ich grüße das Handwerk! Es ist ein großes Stück Tradition, das im deutschen Handwerk lebt, und wenn auch die romantischen Bilder des mittelalterlichen Handwerks, deren wir uns so gern erinnern, nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, daß seitdem grundlegende Wandlungen in dem wirtschaftlichen Aufbau des deutschen Handwerks eingetreten sind, so ist doch gerade das deutsche Handwerk ähnlich wie der Bauernstand ein lebendiges Zeugnis dafür, was Tradition, was Festhalten an alter Überlieferung und das Aufbauen auf langen wirtschaftlichen Erfahrungen für unsere Gegenwart bedeutet. Je mehr die hochentwickelten Industrieländer der billigen und schlechten Konkurrenz neu aufkommender Industrien bei anderen Völkern begegnen, um so mehr ist Anlaß zu höchster Leistungsbereitschaft gegeben, und um so mehr besinnen wir uns immer wieder darauf, daß

handwerkliches Können die Grundlage der deutschen Qualitätsarbeit

ist. Zu den Mängeln, die das verfloren System uns hinterlassen hat, gehört auch der zahlenmäßige Rückgang an Facharbeitern, dessen Wiederergänzung wir jetzt mit Nachdruck in die Hand nehmen. Können verpflichtet. Wir wollen darum die hohe sittliche Schule, die das Handwerk für unser Volk darstellt, ehren und erhalten.

Nach kurzer Schilderung des wirtschaftlichen Niederganges unter dem marxistischen System fuhr Dr. Schacht fort: Der nationalsozialistische Umbruch hat auch hier die Wege zu einer besseren Entwicklung freigemacht. Der Nationalsozialismus hat den selbständig schaffenden Verantwortungsbewußten Menschen wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gestellt. Auf keinem Gebiet des gewerblichen Lebens aber ist die Zahl selbständig schaffender und darum vor Verantwortung gestellter Menschen so groß wie im Handwerk. Auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks hat deshalb der Reichswirtschaftsminister zunächst eine vorläufige

Regelung für den Aufbau

des deutschen Handwerks auf der Grundlage allgemeiner Pflichten und des Führergrundgesetzes getroffen. Des weiteren wurde die Errichtung von Kreis handwerksvereinen angeordnet und die handwerkliche Ehrengerichtsberechtigung geschaffen.

Aber außer dieser organisatorischen Neugliederung, die nur die Grundlinien aufzeigt, ihren geistigen Inhalt aber vom Handwerk selbst erwarten muß, hat die nationalsozialistische Regierung

eine Reihe sehr wichtiger Maßnahmen

getroffen, die dem Handwerk zugute gekommen sind. Es gehören hierher insbesondere das Verbot zur Errichtung neuer Einzelhandelsgeschäfte, weiter auch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Ferner ist die Expansionswirtschaft von Warenhäusern und Filialbetrieben unterbunden worden. Zu den wichtigsten handwerkfördernden Maßnahmen aber muß die unmittelbare und mittelbare Auswirkung des nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms gezählt werden. Auch auf dem Gebiete der Steuererleichterung sind die Interessen des Handwerks stark gefördert worden. Die bisher im Umfang von rund 200 Millionen Mark bewilligten Ehestandsdarlehen haben dem Handwerk einen lauffähigen Konsumentenkreis zugeführt. Überhaupt hat die Rückführung von Millionen von Arbeitslosen in Lohn und Brot durch die damit gesteigerte Kaufkraft der breiten Massen zu einer

beachtlichen Steigerung des handwerklichen Absatzes geführt. Wenn auch die statistischen Unterlagen dafür nur lückenhaft sind, so gibt doch beispielsweise die Umsatzentwicklung in den Einkaufsgenossenschaften, der vom Baumarkt abhängigen Handwerkszweige eine Vorstellung hiervon. Im ersten Quartal 1934 lagen die Umsätze in den Einkaufsgenossenschaften der Maler um 88,2 Prozent, der holzverarbeitenden Gewerbe um 67,2 Prozent und der metallverarbeitenden Gewerbe (Klempner, Installateure usw.) um 85,7 Prozent über denen des Vorjahres.

Der Auftrag des Führers.

Handel und Handwerk in der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft.

Von Dr. von Krentel, Hauptamtsleiter der NS-Hago WPD. Die große sozialpolitische Wendung, die durch die Verfügung des Führers betreffend das Wesen und die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront herbeigeführt worden ist, hat in allen Kreisen des Volkes tiefe Dankbarkeit ausgelöst. Sowohl die Handarbeiterschaft als auch die Angestellten, die industriellen Unternehmer und die kleingewerbliche Wirtschaft, also das Handwerk und der Handel, sehen in dieser Verfügung den Beginn einer neuen Sozialentwicklung. Diejenigen, die mithelfen konnten an dem Werk der Deutschen Arbeitsfront, betrachten diese Verfügung als die Krönung ihrer anderthalbjährigen mühevollen, oft mißverstandenen und von nicht wenigen verachteten Arbeit, und die anderen, die Verhältnisse, sind befreit von der Ungewißheit über die Form der Sozialvertretungen und die Aufgaben der DAF, einerseits und der Wirtschaftsverbände andererseits.

Nach der Machtübernahme glaubten viele, daß mit der Gründung der „Reichsstände“ des Handels und Handwerks und der personellen Umbesetzung der wichtigsten Ämter alles erforderliche geschehen sei. Zwar waren im Präsidium der beiden Reichsstände Unternehmer und Betriebsangehörige gleichermaßen vertreten, die Berufsverbände des Handels und Handwerks blieben jedoch bis auf weiteres ausgesprochene Unternehmerverbände, denen auf der anderen Seite Arbeiterverbände, wie die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft und die Arbeiterverbände, in denen auch die Arbeiter der Handels- und Handwerksbetriebe organisiert waren, gegenüberstanden. Das unnationalsozialistische war dabei, daß die Interessenvertretungen in Arbeitnehmerseite und Arbeitgeberseite getrennt blieben. Das Ziel mußte das sein, was der Führer jetzt in seiner Verfügung bestimmt hat: Die Vertretung der berechtigten Interessen aller Beteiligten und deren Ausgleich in einer Organisation, die in zweifacher Form Unternehmer und Betriebsangehörige zusammen erfaßt und die der Führung der Partei untersteht.

Mit der Schaffung der Deutschen Arbeitsfront wurde dann auch für Handel und Handwerk eine neue politische Führung gebildet, die mit den Vorarbeiten in dieser Hinsicht begann. Man wandelte den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes um und bildete aus den Parteigenossen dieser Berufsgruppe eine Organisation, die später einmal das Führerkorps und die Sachbearbeiter in der Arbeitsfront für die Gruppen des Handels und Handwerks stellen sollte. Dies ist die „Nationalsozialistische Handels-, Handwerks- und Gewerbe-Organisation“ (NS-Hago). Die Nicht-Parteigenossen aber faßte man im „Gesamtverband Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden“ (GSHG) zusammen. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß durch eine Verfügung des Stabsleiters der DAF, Dr. Lew, schon damals Unternehmer und Betriebsangehörige sowohl in der NS-Hago als auch im Gesamtverband erfaßt wurden. Somit erfolgte im GSHG die Verwirklichung der Gedanken, die bei der Gründung der Reichsstände maßgebend waren, nämlich die Zusammenfassung von Unternehmern, Angestellten und Arbeitern. Damit ging auch der tragende Gedanke ihrer neuen umfassenden Vertretung auf den Gesamtverband über, während die Wirtschaftsorganisationen des Handels und Handwerks ihrer Natur nach bis auf den heutigen Tag reine Unternehmerverbände blieben. Die Aufgabe, die sich die NS-Hago während dieser Aufbauzeit gestellt hatte und zu deren wirksamer Unterstützung auf breiter Basis sie sich des Gesamtverbandes bediente, war die, bei den Angehörigen ihrer Berufsgruppen eine von großen politischen Erfordernissen ausgehende Betrachtungsweise der Wirtschaft an die Stelle einer interessentenmäßigen Denkweise zu setzen.

Die letzte organisatorische Änderung trat dann mit der Errichtung der Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk ein. Der Gesamtverband wurde in diese beiden Gruppen aufgeteilt, und an Stelle der regionalen Gliederung im Gesamtverband trat die Gliederung nach Betriebsgemeinschaften, wobei der Betrieb als solcher die kleinste Zelle in dieser Organisationsform darstellte. Die regionale Gliederung bleibt bei der DAF in ihrer Gesamtheit gewahrt; sie umschließt alle Berufsstände. Die Aufgaben, die der Führer der Arbeitsfront und somit auch den einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften gestellt hat, sind außerordentlich große. Die klare und kurze Formulierung der Verordnungen macht sie jedem verständlich und schafft endgültige Klarheit über die Zuständigkeiten. Der Führer stellt zuerst fest, daß die DAF eine Gliederung der Partei im Sinne des Gesetzes vom 1. Dezember 1933 sei. Hierdurch wird ihr Charakter als einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft dokumentiert. Sodann bestimmt er, daß das Führerkorps in erster Linie die Berufsorganisationen der NSDAF zu stellen haben, also die NSWD und die NS-Hago; des weiteren die Angehörigen der SA und SS. Von größter sozialpolitischer Bedeutung sind dann die Absätze, in denen er der DAF die Aufgabe zuweist, den Ausgleich der berechtigten Interessen zwischen allen Beteiligten, also Unternehmern und Betriebsangehörigen, zu schaffen; ferner die Anzahl der Fälle einzuschränken, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 den zur Entscheidung allein zuständigen staatlichen Organen, das sind die Treuhänder, zu überweisen sind. Die Arbeitsfront wird damit zur Vorinstanz bzw. in gewissen Fällen zum Sachbearbeiter der Treuhänder bestimmt, der letztlich die endgültige Entscheidung trifft.

Es heißt dann weiter, daß die Arbeitsfront die einzige Organisation sei, die die notwendige Vertretung aller Beteiligten in die Wege zu leiten habe. Die Bildung anderer Organisationen oder ihre Betätigung auf diesem Gebiete sei unzulässig. Schließlich überträgt der Führer der Arbeitsfront die Sorge um die Berufsschule. Für das Gebiet des Handels und Handwerks ist diese Aufgabe von ganz besonderer Bedeutung, weil die Qualifikation des einzelnen gerade in einem kleinen Betrieb besonders ins Gewicht fällt. Im Hinblick auf die Aufstiegsmöglichkeiten und die Vererbbarkeit der Geschäftsführung und des Betriebs ist hier die Verantwortung eine doppelte.

Die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk sind hiermit wie für alle anderen Betriebsgemeinschaften klar umgrenzt. Die Zuständigkeit der wirtschaftlichen Unternehmerrorganisationen ist auf betriebswirtschaftliche Fragen und die Wahrung einzelner kauf- und absatztechnischer Interessen be-

grenzt. Das Interesse der gesamten Wirtschaft gebietet ein kluges und sachkundiges Arbeiten in diesen neuen Aufgabengebieten. Wer da glaubt, es handle sich bei der Verordnung des Führers um die Regelung von Zuständigkeitsfragen, der irrt sich. Denn das ist nicht der Sinn der neuen Aufgabenverteilung, alte Methoden unter neuem Firmennamen fortzusetzen. Vielmehr soll das leidige Problem der Interessenvertretung von einer Organisation übernommen werden, die alle Beteiligten gemeinsam umfaßt, und der der Führer, vertrauensvoll auf ihren sinnvollen und nationalsozialistischen Grundfragen entsprechenden Aufbau, die Aufgabe gestellt hat, es besser zu machen. Das gesamte schaffende Volk aber wird daran mithelfen müssen.

Auf dem Wege zur einheitlichen Reichsverwaltung.

Erklärungen Minister Dr. Frick.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, gewährte dem „Politischen Pressedienst“ — Preussischer Pressedienst der NSDAP. — über die Vereinheitlichung der Reichsverwaltung eine Unterredung. Der Minister sagte dabei u. a.:

Es ist schon heute kein Zweifel, daß die Zusammenlegung zweier Ministerien mit so ineinander greifendem Geschäftsbereich, wie des Reichsministeriums des Innern und des preussischen Ministeriums des Innern, viel Doppelarbeit ersparten und damit in der Zukunft eine bedeutende Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bringen wird. Ich sehe aber den größeren Erfolg der Verbindung der beiden Ministerien darin, daß die Schlagkraft der Reichszentrale erhöht, und der Instanzenzug wesentlich klarer und kürzer wird. Auf diese Weise kommen wir endlich zu der von allen Bevölkerungsteilen seit langem gewünschten modernen Verwaltung.

Die Aufgaben des preussischen Finanzministeriums ändern sich durch die erfolgte Zusammenlegung der Reichs- und preussischen Ministerien in keiner Weise. Sie werden nach wie vor durch den preussischen Staatshaushalt bestimmt. Es besteht natürlich auch weiterhin noch eine preussische Verwaltung. Sie hat ebenso wie die Verwaltungen der anderen Länder das Ziel, zu einer einheitlichen Reichsverwaltung weiter entwickelt zu werden.

Die Zusammenlegung der Reichsministerien mit den preussischen Ministerien ändert an dem Fortbestand des preussischen Kabinetts an sich nichts. Seine Zuständigkeit in Angelegenheiten der preussischen Gesetzgebung und Verwaltung bleibt hiervon unberührt. Die preussische Verwaltung wird nach Maßgabe der bestehenden Reichs- und preussischen Gesetze fortgeführt. Nur können nunmehr Reichs- und preussische Verwaltungsgeschäfte gleichmäßig von Reichs- und preussischen Beamten, ohne Rücksicht auf ihre Eigenschaft als Reichs- und preussischer Beamter, wahrgenommen werden.

Die Neugliederung des Reichs wird organisch und Schritt für Schritt nach den Erfordernissen der Zeit vor sich gehen. Der Zeitpunkt der einzelnen Entwicklungsphasen kann nicht vorher bestimmt werden. Das Ziel ist die Schaffung einer möglichst einfachen und einheitlichen Verwaltung, die den Bedürfnissen des ganzen Volkes am besten zu dienen vermag.

Vor 20 Jahren.

30. Oktober bis 15. November 1914.

Im Westen raste zwischen der Kanalküste und Opiern der Kampf um den Yserkanal; das strategische Ziel der deutschen Heeresleitung war die Durchstoßung des feindlichen linken Flügels. Wohl gelang es den Truppen des III. (brandenburgischen) Reservekorps unter großen Opfern weit über den Kanal vorwärtszukommen, aber als sie unmittelbar vor dem Durchbruch standen, öffneten die Belgier die Seeschleuse des Kanals bei Nieupoort und setzten dadurch das gesamte Gebiet unter Wasser. Infolgedessen mußten hier die deutschen Linien wieder bis zum Ostrand des Überschwemmungsgebietes zurückgenommen werden. Südlich davon hatten die neu aufgestellten „Freiwilligenregimenter“ durch den Sturm auf Dirmuiden gleichfalls den Kanal erreicht, vermochten aber nicht, westlich davon Fuß zu fassen. Vielmehr setzte hier ein englischer Gegenstoß ein, der zunächst aufgehalten und dann, bis nach Opiern hinauf, durch einen neuen Angriff der deutschen 4. Armee abgelöst wurde. Aber auch dieser Angriff ließ sich fest. Am 10. November 1914 erfolgte schließlich der dritte deutsche Großangriff zwischen Dirmuiden über Langemarck bis nach Ylle hinunter. Trotz unerhörten Opfermut, besonders der Freiwilligenregimenter, blieb auch dieser Angriff erfolglos und auf der Linie fielen, die dann bis zum April 1915 die beiderseitigen Stellungen bildete. Damit war das große Wettrennen nach dem Meer zwecks gegenseitiger Überflügelung zu Ende; auf der ganzen Westfront waren nun die Fronten im Stellungskrieg erstarbt.

Im Osten erfolgte in den letzten Oktobertagen der Rückzug der deutschen und der österreichischen Truppen von Warschau und Zwangorod nach südöstlicher Richtung, da der Russe über Warschau den linken Flügel der deutschen 9. Armee mit immer größeren Kräften umging. Außerdem versagte die österreichische Heeresleitung südlich der 9. deutschen Armee. Der zweite Vorstoß der Mittelmächte war infolge der unzureichenden Kräfte im Osten gescheitert. Gleichzeitig mußte die 8. Armee in Ostpreußen unter russischem Druck wieder bis zur Majurischen Seenkette zurückgehen. Der Hindenburg-Rückmarsch der 9. Armee zog aber die Russen in Richtung nach Südwesten vorwärts, während die deutsche Grenze zwischen Thorn und Niederschlesien fast ungeschützt offenlag. Gefürchte um Unterstützung der im Osten stehenden deutschen Armeen blieben von der Obersten Heeresleitung unberücksichtigt, weil diese damals alle Kräfte zum Durchstoß am Yserkanal einsetzte. Erstallherweise wurden aber die beiden deutschen Armeen im Osten mitsamt dem ganzen Gebiet östlich der Oder jetzt dem Oberkommando Hindenburgs unterstellt und zum Kommandierenden der 9. Armee General Mackensen ernannt. Gleichzeitig wurde nun die schlesisch-polenische Grenze bis aufs äußerste entblößt und die 9. Armee in den Raum zwischen Thorn und Gnesen geworfen, um den sich heranwühlenden rechten russischen Flügel anzugreifen. Am 11. November brach General von Mackensen los und zwang dadurch den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, den weiteren Vor-

marsch gegen die schlesische Grenze einzustellen und seine Kräfte nach Norden zu verschieben.

Zur See vernichtete Admiral Graf Spee mit seinem Kreuzergeschwader am 1. November bei Coronel unweit der chilenischen Küste zwei große englische Kreuzer und erfocht damit den ersten deutschen Seesieg im Weltkrieg.

Dem Andenten der „Emden“

Enthüllung eines Ehrenmals

Emden, 29. Oktober.

Die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für die vor zwanzig Jahren untergegangene „Emden“, dem berühmtesten Kreuzer der deutschen Marine, fand in Anwesenheit von dem Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Schulze, und der Witwe des Kommandanten der ersten „Emden“, Frau von Müller, statt. Neben einer Ehrenkompanie des Kreuzers „Emden“ waren auch 100 Kämpfer der ersten „Emden“ angetreten, die der Einladung der Stadt zur Enthüllungsfest gefolgt waren.

Die Bronzetafel, die an einem historischen Gebäude der Stadt, das seit vielen Jahren Garnison-, Bürger- und Polizeiwache aufnimmt, angebracht ist, zeigt in ihrem oberen Teil ein Relief der so ruhmvoll untergegangenen „Emden“, darunter künden schlichte Worte von dem Heldenkampf des Kreuzers; sie enden in der Mahnung: „Ruhmvolles Schiff, nimmer vergeß! Dein die Stadt, deren Namen Du trugst um den Erdball.“

Im Namen der Befahrung der alten „Emden“ legte einer der Mitkämpfer, Oberleutnant z. S. a. D. Prinz Franz Joseph von Hohenzollern, einen Kranz für den verstorbenen Kommandanten nieder.

Der Kreuzer „Emden“ wird am Montag die Stadt wieder verlassen und dabei die alten Kämpfer der „Emden“ bis nach Wilhelmshaven mitnehmen.

Jugend ehrt Hindenburg.

Baldur von Schirach bei der Grundsteinlegung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover.

Dem Reichsjugendführer, der zur Grundsteinlegung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge eintraf, wurde von der Stadtverwaltung ein feierlicher Empfang bereitet. Bürgermeister Müller hielt in Vertretung des von Hannover abwesenden Oberbürgermeisters Dr. Menge die Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte, die Hindenburg-Jugendherberge solle ein neues wertvolles Mittel sein, der deutschen Jugend Herz und Sinn für die Schönheit ihres Vaterlandes zu erschließen und sie stark zu machen in dem heiligen Willen, ihrer Heimat bis zum letzten Blutstropfen treu zu bleiben.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach nahm in seiner Erwiderung Bezug auf das große Werk der Einigung, dem sich besonders die Hitler-Jugend hingegen habe, und sagte, fortsetzend: Bei unserem Bestreben, die ganze deutsche Jugend in der Hitler-Jugend zusammenzuschließen und sie zu einer Gemeinschaft zu gestalten, die keine Klassen und keine Kasten kennt, sind wir neue Wege gegangen, Wege, die in die Zukunft zeigen. Aber wir sind uns doch bei aller revolutionären Arbeit im Reuen immer dessen bewußt geblieben, daß wir aufzubauen hatten auf dem, was das alte Deutschland einst Großes geschaffen hat. Das Symbol der einstigen Größe Deutschlands ist für uns der Mann, der ein Bürger dieser Stadt war, und nach dem die neue Jugendherberge genannt werden soll, deren Grundstein heute gelegt wird. Wenn wir, an das Gedächtnis dieses Mannes anknüpfend, ein neues Stück Jugendarbeit auch hier in Hannover beginnen, so wissen wir, daß wir uns niemals von den besten Grundkräften des Deutschtums entfernen können, wenn wir wirklich festhalten am Gedächtnis des großen Toten. Ich weiß, daß es in seinem Geist gehandelt ist, wenn Sie kein Totenmal, kein leeres und nichtsagendes Monument, sondern ein Haus errichten, das der lebendigen Verbindung zwischen der großen Vergangenheit von einst und der hoffentlich noch größeren Zukunft von morgen dienen wird.

Rückhaltloser Einsatz der NSDAP für das Winterhilfswerk.

Reichswerbestelle des WSHW. gebildet.

Zur Durchführung der Propaganda für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35, durch die auch der letzte Volksgenosse erfaßt werden soll, ist eine Reichswerbestelle bei dem Reichsbeauftragten für das WSHW. gebildet worden, die unter Aufsicht des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda steht.

Wie im vorigen, so wird auch in diesem Winter erneut und mit doppelter Kraft eine große Versuchungswelle in den kommenden Monaten über ganz Deutschland gehen. Überall, in den Städten und Dörfern, werden die führenden Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen in Versammlungen zu den gebenden und empfangenden Volksgenossen sprechen. Um einen Austausch und eine wechselseitige Betreuung der bedürftigen Volksgenossen durch vermögendere Bevölkerungskreise zu erzielen, werden nach Möglichkeit alle Organisationen, Verbände, Vereine und Gliederungen der Partei zusammengefaßt in Straßen oder Wohnblocks zur Übernahme gemeinsamer Patenschaften für bestimmte arme Häuser.

Hierbei soll nicht nur auf Spenden, sondern auch auf eine Betreuung von Mensch zu Mensch Wert gelegt werden. Die Ausföhrung der mit der Schaffung der Patenschaften zusammenhängenden Arbeiten wird in erster Linie den Frauenschaften und dem BDM übertragen. Ihre Organisation liegt in den Händen der Amtswalter der NSDAP, denen die Politische Organisation jede Unterstützung angedeihen läßt.

Panzertürme auf Bomberflugzeugen.

Das englische Luftfahrtministerium hat große Bombenzweidecker in Auftrag gegeben, die mit einem beweglichen Turm ausgestattet werden sollen. Mit Hilfe dieses Turmes, der wie ein Panzerturm auf Schiffen eingerichtet ist, soll es möglich sein, Panzer mit rund 320 Stundentkilometern fliegend zu zerstören, von aus ebenso genau und ebenso mühelos zu schießen, als wenn der Schütze auf dem Erdboden stünde.

Kurze politische Nachrichten.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Wiegand, dem bekannten Altertumsforscher, der u. a. das berühmte Pergamonmuseum in Berlin geschaffen hat, anlässlich seines 70. Geburtstages, am 30. Oktober 1934, den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Inschrift „Theodor Wiegand, dem hochverdienten deutschen Archäologen“ verliehen und ihm diesen mit einem ehrenden Glückwunsch- und Dankschreiben zugehen lassen.

Ministerpräsident General Gdring hat dem Präsidenten der hellenischen Republik, Erzelenz Zaimis, zu seiner Wiederwahl und dem bisherigen polnischen Gesandten Erzelenz Lipski anlässlich seiner Ernennung zum Botschafter in herzlich gehaltenen Telegrammen aufrichtige Glückwünsche überreicht.

Einer der bekanntesten Vorkämpfer des Saardeutschtums, Pfarrer Wilhelm, beging in seiner Gemeinde Wehrden an der Saar sein 25jähriges Ortspfarrerjubiläum. Dem Jubilar sprachen Staatssekretär Dr. Lammerz im Auftrage des Führers und Reichskanzlers sowie Gesandter von Papen schriftlich die besten Wünsche aus.

Das französische Innenministerium erläßt eine Verfügung, in der auf neue verlangt wird, daß die Ausländer, die das Gastrecht in Frankreich in Anspruch nehmen, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten haben. Hierunter fällt auch der Versuch von Ausländern, auf französischem Gebiet die Bewegung fortzusetzen, denen sie in ihrem Heimatlande angehören. Ausweisungsbefehle sollen mit Strenge durchgeführt werden.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich steigt ständig an. Am 20. Oktober wurden 339 822 Unterstützung beziehende Arbeitslose gezählt, was gegenüber der Vorwoche eine Steigerung um 5771 bedeutet.

Die Wehrmacht bei Besuchen des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat als Oberbefehlshaber der Wehrmacht grundsätzliche Anweisungen über das Verhalten der Wehrmacht bei seinen Besuchen in solchen Städten gegeben, die zugleich militärische Standorte sind. Danach sind dem Führer die zu Ehren des Staatsoberhauptes und Oberbefehlshabers üblichen militärischen Ehrenweisungen zu bezeigen, wenn es sich um einen offiziellen Staatsbesuch handelt. Trägt der Besuch des Führers inoffiziellen oder privaten Charakter, so ist von den militärischen Dienststellen der Wehrmacht von der Anwesenheit des Führers amtlich keine Kenntnis zu nehmen. In Ausnahmefällen wird Sonderregelung durch Anweisung des Führers an den örtlich zuständigen militärischen Befehlshaber erfolgen.

Hindenburg-Gedächtnisausstellung in Berlin eröffnet.

Die Reichsamtseitung der NS-Kulturgemeinde Berlin, Abteilung Jugendgruppe, veranstaltet in Verbindung mit der Reichsjugendbüchererei vom 28. Oktober bis 11. November im Preußenhaus eine Hindenburg-Gedächtnisausstellung, die von der Deutschen Bücherei in Leipzig zusammengeestellt worden ist. Die Ausstellung umfaßt in mehr als 3000 Titeln das gesamte deutschsprachige Schrifttum über das schicksalvolle Leben des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarshalls.

Bei der Eröffnungsfeier gedachte der Reichsamtseiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, in einer kurzen Ansprache des echten deutschen Lebens und Wollens des großen Toten. Er knüpfte dabei an ein Wort des Führers: „Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist nicht tot, er lebt, denn, indem er starb, wandelt er über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes.“

Die umfangreiche Ausstellung erhält u. a. das Original der Selbstbiographie Hindenburgs mit ausführlichen Randbemerkungen sowie zahlreiche Originalbriefe und handschriftliche Notizzettel Hindenburgs.

Überall Gedenkfeiern am 9. November.

Zu Ehren der Toten der Bewegung und des Weltkrieges.

Der „Völkische Beobachter“ meldet:

Auch in diesem Jahre wird der 9. November als Gedenktag für unsere Toten von allen Ortsgruppen der NSDAP feierlich begangen.

In den Morgenstunden des 9. November wird in allen Orten Deutschlands an den Gräbern unserer für die nationalsozialistische Bewegung gefallenen Kameraden eine Wache aufgestellt. Diese Wache wird im Laufe des Tages mehrfach abgelöst und zieht frühestens 7 Uhr abends ein. Ebenso wird auch an den Ehrenmalen der Toten des Weltkrieges eine Wache aufziehen. Sowohl an den Gräbern unserer Toten als auch an den Ehrenmalen der Gefallenen des Weltkrieges werden Kränze niedergelegt. Bei der Kranzniederlegung spricht jedesmal der zuständige Hohensträger am Ort oder dessen Beauftragter.

In den Abendstunden findet in allen Orten Deutschlands eine schlichte Gedenkfeier statt, die nicht länger als 1 1/2 Stunden dauern soll. Die Räume, in denen die Gedenkfeiern stattfinden, werden mit größter Sorgfalt ausgeschmückt, damit auch schon rein äußerlich die Feier einen würdigen Rahmen erhält.

Staatsjugendtag muß eingehalten werden!

In einem Erlass über den Staatsjugendtag hat Reichserziehungsminister Rust seinerzeit ausdrücklich hervorgehoben, daß der Sonntag der Familie vorbehalten bleibt, daß also auch kein Jugendbund berechtigt ist, am Sonntag seine schulpflichtigen Angehörigen für irgendwelche Veranstaltungen außer den rein kirchlichen in Anspruch zu nehmen. Dem Reichserziehungsminister sind jetzt Klagen zu Gehör gekommen, daß dieser Erlass stellenweise durchbrochen und die Jugend hier und dort auch nach Intraftreten des Staatsjugendtages an den darauffolgenden Sonntagen von Jugendbünden beansprucht worden ist.

Der Minister verkennt nicht die Schwierigkeiten, die durch die berufliche Inanspruchnahme zahlreicher Jugendvolkführer der reibungslosen Durchführung des Staatsjugendtages entgegenstehen. Eine Regelung dieser Frage wird anstrebt. Bis

dahin haben aber die Bezirksjugendpfleger die Pflicht, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die in Arbeit stehenden Jugendvolkführer für den Staatsjugendtag Urlaub erhalten.

Die Vorbereitung der Saarabstimmung durch den Völkerbund.

Als Zeitpunkt für die Zusammenkunft des Dreierausschusses des Völkerbundes für die Saarabstimmung in Rom ist nunmehr der 6. November festgesetzt worden. Diese wichtige Tagung soll der Vorbereitung der für Mitte November vorgesehenen außerordentlichen Tagung des Völkerbundes dienen. Grundlage der Beratungen des Dreierausschusses bildet vor allem die französische Denkschrift, die Anregungen der französischen Regierung bezüglich des Status quo und der Lösung der Bergwerks- und Währungsfragen enthält. Der Ausschuss wird einen Bericht für den Völkerbundrat ausarbeiten.

Treuetelegramm der Haus- und Grundbesitzer an den Führer.

Der in Stuttgart zu seiner Jahrestagung zusammengetretene Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat an den Führer und Reichskanzler ein Treuetelegramm gerichtet, in dem der Verband gelobt, „seine ganze Kraft einzusetzen, um den deutschen Haus- und Grundbesitz in der Arbeitsbeschaffung, beim Winterhilfswerk und bei seinen wirtschaftlichen, bevölkerungspolitischen und sozialen Aufgaben restlos in den Dienst des nationalsozialistischen Aufbaues zu stellen“.

Der Führer und Reichskanzler hat in seinem Antworttelegramm für dieses Gelöbniß herzlich gedankt und die Mithilfe des Verbandes bei der Lösung der vor uns liegenden wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben als wertvolle Förderung aufrichtig begrüßt.

Neue Terrorakte der Saarseparatisten.

Das Treiben der separatistischen Kreise im Saargebiet ist in den letzten Tagen nur von einer Richtlinie beherrscht: Terror und Sabotage um jeden Preis, das sind die beiden Merkmale der „Abstimmungsvorbereitungen“ der Anhänger des Status quo.

So wird aus Enzheim gemeldet, daß eine Zeitungsaussträgerin der Deutschen Front bei einem Bestellaufgang von einer Propagandistin des Status quo in deren Wohnung nach einem kurzen Wortwechsel die Treppe hinuntergestürzt wurde, wo sie in bewußtlosem Zustand liegenblieb. Die Verletzte ist Mutter von vier unmündigen Kindern.

Ein weiterer ähnlicher Terrorfall

wird aus Hühnerfeld gemeldet. Der in diesem Ort als Separatist bekannte Ludwig Bleibren kam morgens auf der Grube Bresfeld an seine Arbeitsstelle mit dem Ruf: „Hurra, wir haben gewonnen, die Abstimmung ist bis 1936 verschoben!“ Darauf lachten einige an derselben Arbeitsstelle beschäftigte Arbeiter den Bleibren aus. Dieser geriet dabei in solche Wut,

daß er eine Eisenstange ergriff und den Bergmann August Ulrich niederschlug.

Nachdem Ulrich wieder zur Besinnung gekommen war, schlug Bleibren erneut auf ihn ein mit dem Ruf: „Bis morgen früh bist du eine Leiche!“

Kommunistenheer in Südchina vernichtend geschlagen.

10 000 Tote und Verwundete.

Wie die amtliche chinesische Nachrichtenagentur meldet, haben die chinesischen Regierungstruppen bei Anjuan an der Grenze der südchinesischen Provinzen Kiangsi und Kanton ein kommunistenheer von etwa 80 000 Mann vernichtend geschlagen. Die Verluste an Toten und Verwundeten werden auf 10 000 geschätzt. Chinesischen Pressemeldungen zufolge haben zwei Flugzeuggeschwader die Kommunisten angegriffen und ihnen so starke Verluste beigebracht, daß es den Regierungstruppen gelang, die ins Wanken geratene Front der roten Truppen zu durchbrechen.

Lokales und Provinzielles

Schaltsmühle, den 29. Oktober 1934.

Sorgt für die Vögel!

Vogelschutz ist keine müßige Spielerei, sondern eine wirksame wirtschaftliche Maßnahme zur Schädlingsbekämpfung. Schon sind unsere Zugvögel in wärmere Lande verstrichen. Nur die winterharten Vögel beleben noch unsere Fluren, so die nützlichen Meisen. Sollen sie im kommenden Jahr in unseren Gärten nisten, dann müssen wir jetzt schon Nistgeräte besorgen und aufhängen, daß sie im Winter Zuflucht nehmen können und sich daran gewöhnen. Aus Nisthöhlen, die im Sommer bewohnt waren, müssen wir das alte Gemäst entfernen, weil dieses stark mit Milben und Flöhen (Blutsaugern) durchsetzt ist, welche unsere Schützlinge ansaugen. Die Vögel werden dadurch geschwächt und sind dann nicht mehr so widerstandsfähig. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß tiefer Schnee die Vögel ihrer natürlichen Nahrung beraubt. Kerbtierfressende Kleinvögel können aber höchstens einen Tag ohne Nahrung bleiben. Wir sind daher gezwungen, sie zu füttern. Die Vorbereitungen dazu müssen jetzt schon getroffen werden. Man reinigt und füllt die Futtergeräte. Das Meisen-Futterholz wird mit Hanfamen und Rindertalg ausgegossen. Für die Eingebögel sammelt man Beeren und die Kerne der Sonnenblumen, um sie im Winter austreten zu können.

— **Winterkluft des Jungvolks.** Die Abteilung 1 der Reichsjugendführung gibt amtlich bekannt: für das deutsche Jungvolk wird eine lange blaue Schiwe als Winterhose eingeführt. Herstellung und Vertrieb dieser Hose unterliegen der Genehmigungspflicht der Reichszeugmeisterei.

— **Sonntagsrucksackfahrten zu Allerheiligen.** Die Deutsche Reichsbahn hat die Geltungsdauer der zu Allerheiligen (1. November) auszugehenden aufliegenden Sonntagsrucksackfahrten für die Rückfahrt bis zum 2. Nov. (Freitag) 24 Uhr verlängert. Zu dieser Zeit muß die Rückfahrt spätestens angetreten sein.

Aufruf

zum Aufbau des Saarwinterhilfswerks und für das Saarjahrbuch 1935.

Deutsche Volksgenossen!

Wir stehen mitten im Kampf um die deutsche Saar, mitten im Aufbau des großzügigen Winterhilfswerkes für unsere Westmark! Mit dem sehr schnell vergriffenen Saarabstimmungskalender haben wir die große Aktion für die Saarlilfe eingeleitet. Genau wie beim Saarabstimmungskalender wird auch der Keinertrag des Jahrbuches „Unsere Saar 1935“ ausschließlich der Saar zugute kommen. Gern und freudig wird daher jeder deutsche Volksgenosse mit dem Erwerb dieses Jahrbuches seine Verbundenheit mit dem Saarkampf und seine Opferbereitschaft bekunden, nachdem der Aufbau eines eigenen Winterhilfswerkes an der Saar unmöglich ist.

Das Jahrbuch 1935 ist als vorbildliches Aufklärungswerk eine glückliche Fortsetzung des Abstimmungskalenders; es soll in jedem deutschen Wohn- und Arbeitsraum im Jahre 1935, dem Jahr des Wiederaufbaus an der Saar, an die naturgewollte Zusammengehörigkeit von Reich und Saar mahnen. Das Jahrbuch „Unsere Saar 1935“ enthält neben dem Kalenderium mit seinen Hinweisen auf die einzelnen Etappen des Abwehrkampfes eine Reihe bedeutender Beiträge über Leben und Schaffen an der Saar. Lebensvolle Bilder veranschaulichen auf über 100 Seiten die bürgerlichen, politischen und wirtschaftlichen Werte unserer Westmark; sie kennzeichnen die Saar als den unerschütterlichen Pfeiler im jahrhundertelangen Grenzlandkampf um Heimat, Boden und Volkstum.

Eingedenk dieser Tatsache soll jeder deutsche Volksgenosse durch den Erwerb des Saarjahrbuches diesen heroischen Kampf unterstützen! Heil Hitler!

Jakob Pirro, Landesleiter der Deutschen Front. Saarbrücken, den 25. Oktober 1934.

Halver

— Zum Tag des deutschen Handwerks fand, wie überall sonst auch, vormittags die Uebertragung aus Braunschweig statt. Eine besondere Kundgebung war nicht vorgesehen. Der Handwerker, der seine Pflichten dem neuen Staate gegenüber kennt, ist sich bewußt, diese auch pflichtgemäß zu erfüllen und wird stets an der Stelle, wo er eingesetzt wird, treu mitarbeiten.

— **Unsere Alten.** Unser Mitbürger Ernst Sondermann, Hochstraße, kam am Donnerstag, dem 1. Nov. sein 79. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren!

— **Die Mitgliederversammlung der NSDAP.** Ortsgruppe Halver wurde am Samstag nachmittag mit begrüßenden Worten an die Erschienenen durch den Obmann Kamerad Karl Krefling-Grünenbaum eröffnet. Er rügte den noch immer festzustellenden schwachen Besuch der Versammlungen, dabei wurden Auslassungen des neuen Ortsamtsleiters Kameraden Siedemann wiedergegeben, die zum Ausdruck brachten, daß man niemanden nachlaufen noch zwingen sollte die Versammlungen zu besuchen. Die Säumnigen, die kein Interesse hätten, sollten lieber ihre Mitgliedskarte abgeben. Kurz auf die 1. R. stattgefunden Tagung in Weischede eingehend, habe Kamerad Siedemann erwähnt, daß die gegenseitige Begrüßung der Kriegssopfer noch viel zu wünschen übrig lasse. Kamerad Brünning habe organisatorische Fragen behandelt, die insbesondere der Kassenführung und dem Schriftführer angingen. Viele Ortsgruppen seien rückständig in der Einreichung von Listen. Kam. Sander-Hagen habe das sozialpolitische Gebiet behandelt. In der Versorgung der Kriegssopfer-Frontzulage — seien wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Sie dienten dazu, die Not der Kriegssopfer zu lindern und ihr Los zu verbessern. Mitglieder, die auf Grund der neuen Zusatzrentenberechnung sich benachteiligt fühlen, können sich bei der Ortsgruppenleitung melden; die dann die entsprechende Eingabe weiter leiten wird. Der Obmann hielt Umfrage, wieviele Firmen am 1. August — dem Ehrentag der Frontsoldaten und zwanzigjährigen Wiederkehr des Tages des Kriegesbeginnes — die bei ihr beschäftigten Schwerkrriegsbeschädigten durch Ueberreichung des Buches „Hitler, Mein Kampf“ geehrt hätten. Es waren nur wenige. Von der NS-Kulturgemeinschaft „Kraft durch Freude“ seien der Ortsgruppe für den am vorletzten Samstag stattgefundenen Buntten Abend 8 Freikarten zur Verfügung gestellt. Dafür sagte Kam. Krefling Dank. In Zukunft sollen überdiesene Karten zur Hälfte an Kriegerhinterbliebene und zur anderen Hälfte an Schwerkrriegsbeschädigte verteilt werden. Eine Uebertragbarkeit der Eintrittskarten an dritte Personen ist nicht statthaft. — **Beschwerden, Eingaben oder Anträge an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler oder an den Reichskriegssopferführer Kam. Oberlinde** haben nur Zweck, wenn sie durch die zuständige Ortsgruppe an die Geschäftsstelle Hagen und von dort an die Versorgungsstelle Soest weiter geleitet werden. — In der Arbeitsbeschaffung für Kriegssbeschädigte sei man jetzt so weit, daß kein Kamerad, der Rente bezieht, mehr erwerbslos ist. — Der Obmann bittet die Mitglieder um stärkere Beteiligung bei Veranstaltungen der Ortsgruppe der NSDAP. — Zur Verlesung kamen Rundschreiben betr. Bewilligung der Frontzulage und Grundrentenverlaß für Kriegssbeschädigte und Kriegssbeschädigten-Witwen, die mit einer Kapitalabfindung gebaut haben. Zu letzterem sind Anträge auf Niedererschlagung auf dem hiesigen Steuerbüro zu stellen. — Betreffs Abhaltung der nächsten Versammlungen kam man überein am 17. Nov., nachm. 4 Uhr in Springhausen, Anfang Dezember in Halver und im Januar nächsten Jahres in Carthausen Zusammenkünfte abzuhalten. Damit wird dann auch denjenigen auswärtswohnenden Kameraden und Kameradenfrauen, denen das Gehen Beschwerden macht, Gelegenheit gegeben, an den Beratungen der Kriegssopfer teilzunehmen. Nachdem so die Tagesordnung erschöpft, wurde die Versammlung mit einem dreimaligen „Sieg Heil“ auf den Reichskanzler Adolf Hitler und den Kam. Oberlinde geschlossen.

— **In den Lichtspielen Karlschöhe** lief Samstag und Sonntag ein hochinteressanter Film „Der Meisterdetektiv.“ Der Detektiv trug seinen Namen Schnauzer nicht zu Unrecht. Von sich eingenommen, glaubte er mit allem fertig zu werden und doch in den einzelnen Phasen der Handlung, wo die schwarze Hand in Spiele war, war er der Angsthase selbst. Das Ganze kam auf eine Liebesgeschichte heraus und es klappte, wie immer in solchen Sachen. — Als Beiprogramm wurde ein „Puppenfilm“ von den Gebr. Diel gezeigt. Auch ganz nett und interessante Fetterkeit erweckte im nächsten Film „Der Geizhals“, der Mann der alles allein machen wollte und fest auf dem Geldbeutel saß. Deshalb auch bei seinen Regelbrüchern als recht knauserig bekannt. Durch List wurden ihm 100 RM abgelost, die zur Weihnachtsbescherung armer Kinder verwandt wurden. — „Deutsches Lied und deutsches Land“ zeigte eine Bildserie unter-

malt mit passenden Volksliedern, wie schön es in unserem deutschen Vaterlande ist. Alles in allem genommen, die Lichtblicke der Karsthöhe haben auch diesmal wieder gezeigt, daß sie dem Geschmack der Kinobesucher nach jeder Richtung hin gerecht werden.

Brügg

—: Kaum ist das erste Fernsprechhäuschen dem Betrieb übergeben worden, als auch schon Burschen im reifen Alter auf den Streich kommen und durch Anruf bei verschiedenen Geschäftsleuten fingierte Bestellungen machen. So wurde bei einem Bäcker angefragt, ob er noch eine bestimmte Anzahl Brötchen hätte und als derselbe die Stückzahl festgestellt hatte, erhielt er die Antwort zurück, er möchte solche selbst essen. Ein Metzger wurde veranlaßt, zu einem Gastwirt Fleisch zu bringen. Autotaxen wurden angerufen und nach einer bestimmten Stelle bestellt, selbstverständlich kamen solche umsonst. So können noch eine Menge andere Fälle angeführt werden. Nachdem auf diese Weise schiele Geschäfts- und Privatleute, die im Besitz eines Telefons sind, belästigt worden waren, konnte man annehmen, daß man mehr diese Streiche aufhören würde und daß genügend Verurteilung mit der neuen Einrichtung gemacht worden wären. Aber weit gefehlt. Man wollte scheinbar auch noch einen Versuch mit den Gütern der Gasse machen. So wurde in einer der letzten Nächte die hiesige Polizei angerufen und nach Oberbrügge bestellt, wo eine Schlägerei wäre und außerdem gebe es dort große Sensationen. Unsere Polizei mußte aber gleich Bescheid, patrouillierte zu zweien die Straße entlang und stellte die Namen derjenigen fest, die sich noch zu der späten Nachtstunde draußen befanden. Es dauerte auch nicht lange und man hatte den Uebeltäter und die Mithelfer entlarvt, die nunmehr einen Denkfzettel erhalten, worüber sie noch eine zeitlang nachdenken können. Solche Ungezogenheiten sind grundsätzlich zu verwerfen und können nicht scharf genug geahndet werden. Das dicke Ende wird aber noch folgen. Abgesehen von dem Ärger der Angerufenen und der nutzlosen Materialverschwendung, besteht die Gefahr, daß sich vielleicht im Ernstfalle jemand verblutet, weil das herbeigerufene Auto nicht kommen wird oder will. Wollen die Uebeltäter diese Verantwortung übernehmen? Wenn diese Geld im Ueberfluß haben, wenn es auch nur 10 Pf. sind, mögen sie solche dem WGB. zukommen lassen. Das Postamt hat das Recht die Gespräche zu überwachen und wird dieses bei den nächtlichen Anrufen aus dem Fernsprechhäuschen auch geschehen. Daher Vorsicht!

Kierspe

—: Die Volksmissionswoche fand mit dem geistigen Hauptgottesdienst in der Kirche ihr Ende. Pastor Quade aus Bocholt sprach noch einmal eindringliche Worte zu der Gemeinde. Rückblickend auf die vergangene Woche führte er aus, daß die Zuhörer während der Woche nochmals durch den Konfirmanden-Unterricht gegangen seien, und er wünsche und bitte, daß Gott seinen Segen hierzu geben möge. Über Konfirmanden wollten auch Konfirmiert werden, und darum rufe er der Gemeinde zu, aufs neue den christlichen Glauben zu geloben und der Sünde abzusagen sowie die von der Kirche gebotenen Gnadenmittel zu gebrauchen. Seinen weiteren Ausführungen legte Pastor Quade alsdann den Bibeltext Matth. 18, Vers 21—35 zugrunde, und sprach unter Bezugnahme auf diesen Text über die göttliche Abrechnung. Im Anschluß an die Predigt fand auf Wunsch von Gemeindegliedern Beichte und heil. Abendmahl statt. Die Vorträge während der Woche zeigten in allgemeinen einen guten Besuch. Dadurch allerdings, daß zur gleichen Zeit Evangelisationsvorträge in der Freien Gemeinde in Kierspe-Vhf. stattfanden, erreichte der Besuch nicht die Stärke wie bei früheren Gelegenheiten.

—? **Verkenbaum.** Der MGB. „Seimattlänge“ Verken, Chorleiter Lehrer Markes, veranstaltete am Samstagabend im Saale des Herrn Wilh. Bollmann sein 2. Stiftungsfest, welches um 8 Uhr durch einen Marsch von der Kapelle W. Brodtpieper, die den musikalischen Teil des Abends bestens bestritt, eröffnet wurde. Wie auch im Vorjahre waren die passiven Mitglieder des Vereins, sowie die Interessenten des deutschen Männergesanges dieser Veranstaltung zahlreich gefolgt. Mit dem Liede „Gott grüße dich“ v. Mücke und „Früh gesungen“ v. Silcher, eröffnete der Verein den gesanglichen Teil. Der Führer des Vereins, Gustav Eichhoff, begrüßte im Laufe des Abends die Besucher und dankte für ihr Erscheinen. Vor allem galt sein Gruß den Vertretern der Nachbarvereine, sowie Herrn Bürgermeister Knabe, Kierspe, welcher einer Einladung gern gefolgt war. Seine Rede endete mit dem Abingen des Deutschland- und Horst-Wesselliedes. Sodann folgten gesangliche und musikalische Darbietungen in bunter Reihenfolge. Es würde zu weit führen, alles Gebotene einzeln zu kritisieren, es sei aber betont, daß der MGB. „Seimattlänge“ in der kurzen Zeit seines Bestehens unter der vortrefflichen Leitung von Lehrer Mar-

kes, einen guten Aufstieg genommen hat. Einen besonderen Anklang fanden die Vorträge „Lebewohl“ v. Silcher und „Freiheit“ v. Groß, welche sogar eine Zugabe hervorriefen. Im Laufe des Abends ergriff Bürgermeister Knabe das Wort. Redner verpflichtete bis aufs kleinste den Zweck und die Ziele des deutschen Männergesanges. Er gab seinem Wünsche Ausdruck, auch im nächsten Jahre wiederum solche schöne Stunden mit dem Verein erleben zu dürfen. Des weiteren gedachte Redner unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, auf welchen er ein dreifaches Siegel ausrief. Nach Ablauf des Konzertes hielt ein deutscher Tanz die Besucher noch einige Stunden gemütlich zusammen.

Kierspe-Vhf.

—b Die am vorhergehenden Sonntag vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. durchgeführte Haus- und Straßensammlung brachte auch der Ortsgruppe des Amtes Kierspe einen schönen Erfolg. Obwohl die Sammlung nicht an allen Stellen so gefördert worden, wie man es erwartet hatte, war doch ein Betrag von Reichsmark 252,09 als Einnahme zu verzeichnen. Gemessen an dem Ergebnis des vergangenen Jahres mit RM 112,63 war die diesjährige Sammlung als gut zu bezeichnen. Die Beträge verteilen sich auf die einzelnen Gemeindefälle wie folgt: Gemeinde Rönshahl RM 71,05 Schulbezirk Kierspe-Vhf. RM 115,02. Der Rest von RM 66,02 verteilt sich auf den übrigen Teil der Gemeinde. Es ist also festzustellen, daß trotz aller sonstigen Opfer die uneigennützigste Arbeit des Volksbundes nicht verkannt wird. Die Ortsgruppe dankt an dieser Stelle sowohl den Gebern als auch den Sammlern. Diesen Dank verdient insbesondere die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Um dem Volksbund das Verständnis für die gestellte Aufgabe zu beweisen, wäre es sehr zu begrüßen, wenn der Kreis der Mitglieder unserer Ortsgruppe noch wesentlich vergrößert würde. Aufnahmen nimmt entgegen der Vorsitzende Hans Wirth, Ing. Kierspe-Vhf., der Schriftführer Amtssekretär Ged in Kierspe und der Kassierer Fritz Gräbe Kierspe-Vhf., Tannenbaum. Der Jahresbeitrag beträgt RM 2.—.

Rönshahl

—c **Wilhelm Dreisbach, Pfarrer in Rönshahl.** Das hiesige Presbyterium und die größere Kirchenvertretung hielten am Freitagabend im Cafe Haachhaus, hieselbst eine Sitzung ab. Beratungsgegenstand war die seitens des Oberkirchenrats in Berlin genehmigte Wiederbesetzung der hiesigen Pfarrstelle. Durch einstimmigen Beschluß der Kirchenvertretungen soll die öffentliche Ausschreibung der Pfarrstelle nicht erfolgen. Die Pfarrstelle soll nach Ablauf der Probepflichtzeit dem Hilfsprediger Pfarrer Wilhelm Dreisbach übertragen werden. Damit geht der Wunsch des Pfarrers Dr., der seit Mitte Mai hier amtiert und sich das Vertrauen der Gemeinde erworben hat, in Rönshahl seinem pfarramtlichen und seelsorgerischen Wirkungskreis zu finden, in Erfüllung. Im Anschluß an diese Beratung erfolgte die endgültige Genehmigung der Haushaltspläne für die Kirchen-, Pfarr- und Armenkasse für 1934. Die Kirchensteuerfeste sind die gleichen wie im Vorjahre. Ferner wurde den Vertretungen der Plan über die Verköstigung des hiesigen Kirchplatzes vorgelegt, der Annahme fand.

Meinerzhagen. Die Gemeindefürsorge der Landgemeinde Meinerzhagen sind vom Herrn Landrat berufen worden und zwar: Aug. Busch stellb. Ortsgruppenleiter der NSDAP, Fritz Schröder Sturmbannführer der SA, Rob. Jacobs Schachmeister der Ortsgruppe der NSDAP, Wilh. Brune Hammerschmied, Karl Hegel Ortsgruppenleiter des Amtes für Beamte, Hans Joachim Fuchs Fabrikant, Paul Battenfeld Schlossermeister, Fritz Sönnchen Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP, Fritz Sönnchen jr. Dachdeckermeister. Die Berufung des stellb. Leiters der NSDAP und des örtlichen SA-Führers erfolgt auf die Dauer des Amtes in der Bewegung, die der übrigen auf die Dauer von 6 Jahren.

Reichsportführer von Tschammer und Osten in Lüdenscheid.

DNB. Lüdenscheid, 27. Okt. Reichsportführer von Tschammer und Osten traf um 11.45 Uhr von Hagen kommend auf der Kampfbahn Rattenberg in Lüdenscheid ein. Auf dem grünen Rasen turnten und spielten gerade die Mitglieder des Jungvolks, der HJ und des BDM. Der Reichsportführer ging von Gruppe zu Gruppe und unterhielt sich dabei mit vielen Jugendlichen, besonders ausführlich aber mit den Führern der HJ. Anschließend begab sich der Reichsportführer von Tschammer und Osten in Begleitung des Landrats Dr. Bubner (Altena) des Oberbürgermeisters Schneider-Lüdenscheid und des Kreisleiters Worlinghaus sowie des Vertreters der SA, Oberst a. D. Kirchheim, und weiteres Gefolge in die städtische Turnhalle in der Kerfzigstraße. Hier bildeten Abordnungen der Turn-

und Spielvereine, der SA und des Arbeitsdienstes Spalier bis zum Halleneingang. In der Halle wurde der Reichsportführer nunmehr auch in Gegenwart der Führer der SA und anderer Organisationen von dem Sportbeauftragten für Lüdenscheid, Magistratsrat Junke, begrüßt. Es wurde ihm eine gebundene Mappe mit den Bildern von der Turn- und Sportstadt Lüdenscheid überreicht. Der Reichsportführer dankte in einer kurzen Ansprache, in der er zur Mitarbeit an dem großen Werk der praktischen Volksgemeinschaft aufforderte. Seine Rede klang in einem Siegel auf den Führer aus. Als dann fuhr die Wagen nach Altena weiter.

Leichlingen. Dachdeckergelände stürzte vom Dach. Bei Ausbesserungsarbeiten am Dach eines Hauses im Ortsteil Unterhimmte stürzte der Gehilfe eines Leichlinger Dachdeckers vom Dach und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Kapellen. Hornissen überfallen Baumfäller. Wie gefährlich Hornissen sind, erfahren einige im Kapellener Bruch mit Holzfällen beschäftigte Arbeiter. Durch den Fall des Baumes wurde das Nest zerstört. Die wütenden Tiere griffen die in der Nähe arbeitenden Leute an, die sich nur unter großer Mühe retten konnten. Die Hornissen verfolgten die Arbeiter bis zum Ortseingang.

Bemerkenswerte Ausführungen über die Presse

Moers. Die Kreisleitung der NSDAP. Moers hatte die Kreis Moerser Presse zu einer Besprechung gebeten, in der Aufklärung über den Gang des augenblicklichen Verleumdungs-Feldzuges gegeben werden sollte.

Kreisleiter Dr. Bubner nahm Gelegenheit, der gesamten Kreis Moerser Presse den aufrichtigen Dank der Bewegung für ihren reiflichen Einsatz für die Wahlvorbereitungen zur Abstimmung am 19. August auszusprechen, dank deren es gelungen wäre, wiederum einen so imposanten Wahlsieg (mit 97 v. H. Wahlbeteiligung im Kreise Moers) zu erringen. Man sei sich sehr wohl bewußt, daß die Presse ein bedeutender Alibi-posten sei, und daß man nur mit ihrer Hilfe zu einem solchen eindrucksvollen Siege kommen konnte. Gleichzeitig betonte der Kreisleiter, daß es heute keinen Unterschied mehr gebe zwischen der nationalsozialistischen Parteipresse und der sogenannten bürgerlichen Presse! Wenn vor einiger Zeit eine Anordnung des Kreisleiters in mißverständlicher Weise von einer Seite zu falschen Zwecken mißbraucht worden sei, so habe er das keineswegs beabsichtigt und diesen Uebelstand sofort wieder abgestellt, weshalb er sich heute ausdrücklich zu dieser Erklärung verpflichtet fühle.

Nah und Fern

○ **Aufbau der Kiefernharznutzung.** Der Arbeitsdienst setzt sich auch für den Aufbau der Kiefernharznutzung in Deutschland ein. In einer Harzführerschule bei Mohrin (Neumark) werden junge Führer für die Harznutzung ausgebildet, dann werden sie den verschiedenen Arbeitsgauen überwiesen. Damit ist, wie die Deutsche Arbeitsfront feststellt, ein geregelter Aufbau und eine gründliche Organisation der Kiefernharznutzung im Deutschen Reich gesichert.

○ **Der älteste deutsche Kriegsfreiwillige 85jährig.** In voller Rüstigkeit vollendete der Parteimitglied Stör in Konstanz jetzt sein 85. Lebensjahr. Er machte den Feldzug von 1870/71 mit und meldete sich bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 mit 65 Jahren als Kriegsfreiwilliger. Beim Grenzschutz war Stör dann einige Jahre eingesetzt.

○ **Personenzug fährt in eine Schafherde.** Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Erfurt ist in der Nähe des Bahnhofes Valsdorf an der Strecke Gotha—Langensalzja ein Personenzug in eine Schafherde, die aus ihrer Hürde ausgebrochen war, hineingefahren. Etwa 60 Schafe wurden getötet. Der Zugverkehr wurde weiter nicht gestört.

Was man noch wissen muß.

Seemannstod in der Nordsee.

Kopenhagen. Wie aus Lemberg gemeldet wird, wurden an der Westküste Jütlands die Leichen von vier Seeleuten angeschwemmt, von denen eine als die des Ersten Maschinisten des seit etwa 14 Tagen verschollenen schwedischen Dampfers „Gunbult“ festgestellt wurde. Eine fünfte Leiche wurde bei Esbjerg angeschwemmt.

Schwere Bluttat mexikanischer Ausländer.

Mexiko-Stadt. Sechzehn Angehörige der Nationalrevolutionären Partei, Offiziere und Soldaten des Bundesheeres, wurden bei Tanhuato (Staat Michoacan) von Ausländern in einen Hinterhalt gelockt und getötet.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halber.

D. A. IX. 34 : 1707

(Aus amtlichen Publikationen entnommen.)

Grundstücksversteigerung.

Am 8. November 1934, 10 Uhr, Amtsgericht Lüdenscheid, Zimmer 57, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Branntweinbrennerei, Kessel- und Maschinenhaus, Kontor mit Wohnung, Wagenremise und Stallung, Abelle Nr. 78, 78a, 78b und 79, groß 90, 70 ar, Acker und Weide im Ohle, groß 63, 95 ar. Einheitswert: 56020 RM. Eigentümer: Kaufmann Friedrich Wilhelm Soenneken in Abelle.

Das Amtsgericht.

Betriebs-Ordnungen

zum neuen Gesetz
der nationalen Arbeit

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Wilhelm Bell jr., Halber
Ruf 442.

Plattdütsch Kleintüg

Düüne un Vertelkes, Gedichte un Geschichten von
Fritz Linde, Kierspe.

brosch. RM. 1.50

in Reinen gebd. RM. 2.50

Vorrätig in der
Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halber.

Inserieren
bringt
Gewinn

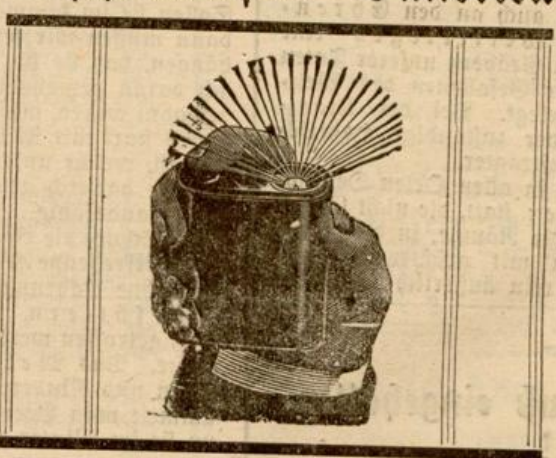
Freitag früh erhalte ich
hochtragende



Rühe

W. Schoppmann, Einge.
Auf 312 Marienheide.

Taschenlampen - Batterien



empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halber.

Steintöpfe billig
zum Einmachen

Wilh. Bell jr.
Halber.

Stadttheater Hagen.

Montag, 29. Oktober, 15.30 bis 18 Uhr, Deutsche Jugendbühne: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel.

20 bis ca. 23 Uhr: „Die gold'ne Meisterin“.

Dienstag, 30. Oktober, 15.30 bis 18 Uhr, Deutsche Jugendbühne: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel.

20 bis ca. 22.30 Uhr „Minna von Barnhelm“, Lustspiel.

Mittwoch, 31. Oktober, 20 bis ca. 23 Uhr: „Die gold'ne Meisterin“, Operette.

Donnerstag, 1. November, 20 bis ca. 23 Uhr: „Die Macht des Schicksals“, Oper.

Freitag, 2. November, 20 bis ca. 23 Uhr, Neueinstudierung: „Der Freischütz“, Oper.

Samstag, 3. November, 20 bis ca. 23 Uhr: „Mädi“, Operette.

Sonntag, 4. November, 11.15 bis ca. 13.15 Uhr, geschlossene Vorstellung: „Wenn der Hahn kräht“.

19.30 bis ca. 22.30 Uhr: „Die gold'ne Meisterin“, Operette.

Meine Aussagen über Familie Smyk, im Hohl nehme ich als unwahr zurück.

Bernhard Veil.